

Von Kants praktischer Vernunft zu der praktischeren Vernunft des Vorhemds, der Röllchen und Lahmanns Unterwäsche. Und aus dem, was die reizvollen Modekupfer der Almanache und der Taschenbücher für die elegante Welt brachten, machte das Spießbürgertum jene Futterale, die noch einmal aus der Versenkung emporzuziehen schon einige Ueberwindung kostete.

Wessen man sich sogar auch bewußt geworden, noch ehe das Jahrhundert abgelaufen. Fin de siècle, mit dem — nun auch schon wieder vergessenen — Wort aus den neunziger Jahren erklärte und entschuldigte man alles: die Trägheit des Herzens, die Platttheit, den Zynismus, das innerliche Rouétum. Fin-de-siècle-Geist, das war der müde, abgelebte, blasierte Geist einer im Wohlleben verfetteten, desillusionierten Generation, für die alles schon dagewesen, alles schon abgebraucht, alles schon angefault war. Man vertagte sich gewissermaßen ins neue Jahrhundert. Jetzt, am Ende, was Neues noch beginnen? Wozu

noch? Vorgreifen dem neuen Jahrhundert?! Strindberg charakterisiert die Stimmung: „Es ist alt zu leben, alt zu sterben, alles zusammen ist alt.“

Kein Zufall, daß das anbrechende zwanzigste Jahrhundert, das diese Erbschaftsmasse zu liquidieren hatte, in chiliastischer Ekstase fast, sich als Parole das Schlagwort von der „neuen Jugend“ erkor. Jung wieder werden, jung bleiben, das wollen sie alle. Die, die auf den Sportplätzen den Körper zu straffen suchen, wie auch die, die oben in armseligen Dachateliers nach neuem Ethos und neuen Formen ihrer Mal-, Bau- und Dichtkunst suchen. „Was wir halten,“ sagt einer der nun auftretenden Dichter (Werfel), „ist nicht mehr zu halten.“ Und so wird es die Aufgabe, aus dem Schutt der Konventionen, aus den Ruinen des Abgebrauchten herauszukommen, wieder wesentlich, wieder sachlich zu werden. Schritt für Schritt die neue Welt zu erarbeiten, in der trotz allem der Mensch um des Menschlichen da wäre.

U M K E H R U N G

Von Grete Jacques

Sie standen nebeneinander im Schlafzimmer, Rougie der Kater und Rougie das Kind. In Wirklichkeit hießen sie beide ganz anders: aber im Hause wurde Rougie gerufen, wer ein rotes Schöpfchen besaß. Und rötlich war der Katze Pelz, und rötlich waren des Kindes Löckchen.

Beide waren ein Jahr alt. Welch törichte Lieblichkeit auf unsichern Beinen war Rougie das Kind, und wie wissend und gereift nach seinen Gesetzen war der Kater. Ja, noch mehr... auch nach den Gesetzen der Menschen, mit denen er lebte, wie wir gleich sehen werden.

Denn wenn Rougie, der mit Rougie allein im Zimmer war, auch nicht verhindern konnte, daß des Kindes Höschen naß und nässer wurden, so bestand für Rougie den Kater kein Zweifel

darüber, daß er sich in derselben Lage anders betragen würde. Und das konnte er beweisen.

Mit einem Satz war er unter dem Bett und gab dem Henkelpöttchen, was des Pöttchens war.

Kann man so etwas erfinden? Nein!

Man muß also geheimer Zeuge dieses Schauspiels gewesen sein. Das war man. Und die Moral...

Kultur und Einfalt nebeneinander! Kultur bei der Katze, Einfalt bei dem Kinde, Umkehrung des Gewohnten und lehrreich in seiner Groteske. Grenzfall, wo ein Tier durch Erziehung den Anforderungen der Sitte huldigt, ein menschliches Wesen hemmungslos der Not des Augenblicks unterliegt.

Ein Beispiel, um nicht zu sagen eine Warnung!